



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Environnement, du Climat
et du Développement durable

Luxembourg, le 18 DEC. 2018

CHAMBRE DES DÉPUTÉS

Entrée le :

18 DEC. 2018

Service central de législation
Monsieur Marc Hansen
Ministre aux Relations avec le Parlement

Objet : Question parlementaire 33

Monsieur le Ministre,

J'ai l'honneur de vous communiquer en annexe la réponse à la question parlementaire 33 de l'honorable députée Madame Martine Hansen tout en vous priant de bien vouloir en assurer la transmission à Monsieur le Président de la Chambre des Députés.

Recevez, Monsieur le Ministre, l'expression de mes sentiments distingués.

La Ministre de l'Environnement, du Climat
et du Développement durable,

Carole Dieschbourg



Réponse commune de la Ministre de l'Environnement, du Climat et du Développement durable et du Ministre de la Mobilité et des Travaux publics à la question parlementaire n° 33 de l'honorable députée Martine Hansen

Bei Kerosinablässen handelt es sich um seltene und meist notfallbedingte Aktionen, deren alleiniges Ziel darin besteht, das Gewicht des Luftfahrzeugs schnellstmöglich zu reduzieren, damit das im technischen Bordhandbuch des jeweiligen Luftfahrzeugs vorgeschriebene Landegewicht erreicht werden kann. Hauptgrund solcher Kerosinablässe sind Notlandungen, sei es aufgrund von technischen Problemen oder der Dringlichkeit einer medizinischen Intervention gegenüber eines sich an Bord befindlichen Passagiers.

Werden in Luxemburg Statistiken zu den Kerosinablässen erhoben? Falls ja, wie lauteten die Zahlen in den vergangenen Jahre?

Bis zum heutigen Zeitpunkt wurde kein Kerosinablass über dem Territorium des Großherzogtums Luxemburg dokumentiert. Aus diesem Grund wurden auch noch keine Statistiken erhoben.

Gibt es wissenschaftliche Untersuchungen zu den Auswirkungen der Spritablässe auf die Umwelt, sowie auf die Gesundheit? Ist ein Kerosin-Gutachten für Luxemburg in Planung? Wie gedenken die Minister vorzugehen um die Auswirkungen zu reduzieren?

Aktuelle Studien zu den Auswirkungen der Spritablässe auf die Umwelt beziehungsweise auf die menschliche Gesundheit liegen derzeit nicht vor. Folgende Studien der Jahre 1993 respektive 2004 konnten nachweislich keine konkreten Auswirkungen feststellen:

- TÜV Rheinland: Konzeptstudie zur Umweltsituation des Rhein-Main-Flughafens Frankfurt/Main, Frankfurt/Main 1993; Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes
- Brandenburg: Planfeststellungsbeschluss Ausbau Verkehrsflughafen Berlin Schönefeld (Az.: 44/1-6441/1/101), Potsdam 2004.

Das Umweltbundesamt hat im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit eine Studie mit dem Titel „Wissenschaftliche Erkenntnisse zu Rückständen/Ablagerungen von Kerosin nach sogenanntem Fuel Dumping“ ausgeschrieben, im Rahmen derer eine aktuelle Bewertung der Auswirkungen von Treibstoffschnellablässen vorgenommen werden soll. Erste Ergebnisse wurden für Herbst 2018 erwartet, aktuell liegen jedoch noch keine Daten vor.

Die französische Generaldirektion für Zivilluftfahrt (DGAC) behauptet, dass der unter Druck ausgestoßene Sprit feine Tröpfchen bildet, welche zu 90% bereits in der Atmosphäre verdampfen, die restlichen 10% bei Kontakt mit dem Boden. Die Quantität, die den Boden erreicht, beträgt schätzungsweise nur wenige Milligramm pro Quadratmeter.

Des Weiteren sei zu erwähnen, dass die Einflüsse auf die Umwelt abhängig sind von der Quantität des abgelassenen Kraftstoffs, der Flughöhe, der Fluggeschwindigkeit als auch den meteorologischen Bedingungen.

Im Rahmen der Richtlinie 2008/50/EG vom 21. Mai 2008 über Luftqualität und saubere Luft für Europa wurde hierzulande von der Umweltverwaltung ein Monitoring-Netzwerk eingerichtet, um die Luftqualität der tief liegenden Schichten der Atmosphäre zu bestimmen. Aufgrund der Rarität von Kerosinablässen, sowie der Tatsache, dass das abgelassene Kerosin zum größten Teil in der Atmosphäre verdampft beziehungsweise nur ein minimaler Anteil die untersten Schichten der Atmosphäre erreicht, ist davon auszugehen, dass eine durch Kerosinablässe verursachte Luftverschmutzung anhand der verfügbaren analytischen Methoden kaum klar nachzuweisen ist.

Um konkrete Maßnahmen zu treffen, muss die wissenschaftliche Basis zu den Auswirkungen von Kerosinablass verbessert werden. Die Regierung unterstützt daher den Vorschlag des Interregionalen Parlamentarischen Rats, die Forschungsarbeit nach Auswirkungen der Kerosinablässe auf den Mensch und die Umwelt zu intensivieren und setzt sich in diesem Kontext für eine verstärkte Zusammenarbeit in der Großregion ein.